

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dobeš, Brockau, Expedition Bahnhofstraße 12. — Postfach-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 111.

Bezugspreis durch die Post vierteljährlich 7.50 Mk., durch unsere Boten 6 Mk., monatlich durch Boten 2 Mk. Die 6 gepaltene Beitzseite kostet 75 Pig., für Answ. 1 Mk., Rücklage 3 Mk. Erscheinungstag Dienstag, Donnerstag, Samstag nachm.

Brockau. Sonntag, den 25. September

Verantwortlich für Politik und Lokales: Ernst Dobeš sen., für Hausarbeiten, Provinzialles und Anzeigen: Ernst Dobeš jun., beide in Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunde täglich von 9-10 Uhr außer Sonn- und Feiertagen.

1921.

Die Entwaffnungsfrage.

Wie Präsident Wilson den Völkerbundsgebanten in die Welt warf, so scheint Präsident Harding der Mann der Entwaffnung werden zu wollen. Der letztere hat hoffentlich mit seiner Sache mehr Glück als sein Amtsvorgänger mit der seinigen. Der Völkerbund existiert zwar. In ihm fehlt aber gerade die Macht, deren Vertreter die ganze Idee angeregt hat.

In Washington wird in der nächsten Zeit auf Anweisung von Präsident Harding eine Entwaffnungs-Konferenz stattfinden. Die ganze Welt hat unter ungeheuren Ausgaben zu leiden. Der größte Teil der Welt ist jetzt Amerikas Schuldner. Ein Teil der Entente-Staaten hat nun seinerzeit in Amerika das Ansehen gestellt, es möchten ihnen in der Zinszahlung und in der Rückzahlung der erhaltenen Darlehen Erleichterungen verschafft werden. Es war damals ein amerikanischer Senator, der sich gegen eine Bewilligung in dieser Frage mit der Begründung wandte, daß die betreffenden Mächte keine Rücksicht verdienten, da sie jetzt nach Friedensschluß noch so gewaltige Ausgaben für Rüstungszwecke machten. Es erfolgte damals ein direkter Hinweis auf das große stehende Heer Frankreichs. Der betreffende Senator entkräftete auch gleichzeitig einen etwaigen französischen Einwand, daß man bei der drohenden Gefahr durch Deutschland ständig auf der Wacht sein müsse und ein starkes Heer gebrauche, indem er darauf hinwies, daß Deutschland auf lange Zeit hinaus vollständig wehrlos sei.

Nach dem Friedensvertrage von Versailles kann man von einer deutschen Wehrmacht überhaupt nicht mehr sprechen. Wir haben das von uns Verlangte restlos durchgeführt, so daß wir von der Frage der Abrüstung nicht mehr berührt werden und uns deshalb nicht mehr zu wundern brauchen, wenn man uns bei der Washingtoner Konferenz außer acht läßt. Der Friedensvertrag sieht aber auch den Beginn einer allgemeinen Abrüstung vor, so daß die Washingtoner Konferenz unter Umständen als eine Fortsetzung des Versailles-Vertrages angesehen werden kann. Bisher hat man allerdings trotz des Friedensvertrages bei unseren Gegnern von einer Abrüstung nicht viel gemerkt. Europa startet jetzt eigentlich noch mehr von Waffen, als früher. Dazu ist auch noch ein derartig unruhiges Volk wie die Polen gekommen, das der Meinung zu sein scheint, Staatsmaßnahmen dürften überhaupt nur für Rüstungszwecke verwandt werden, weiß doch das letzte polnische Budget derartig hohe Summen für das Heereswesen auf, daß für andere Zwecke so gut wie nichts übrig bleibt.

Der Zweck von Präsident Hardings Konferenzplan ist wohl der, in erster Linie einen Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und Japan vorzubeugen. Deshalb sollen in Washington nicht allein militärische, sondern auch politische Fragen erörtert werden. Da ist in erster Linie das chinesische und das pazifische Problem. Dabei kommt es in erster Linie auf die Haltung Englands an, das so einerseits mit Japan immer noch verbündet ist, andererseits aber auch die engsten Verbindungen zu den Vereinigten Staaten sucht. Da aber Englands Politik in den Fragen des Pazifischen Ozeans auf seine australischen Dominien Rücksicht nehmen muß, die in gewisser Beziehung Antipoden Japans sind, so ist anzunehmen, daß England hier die Vereinigten Staaten unterstützen wird.

Trotzdem wir an der Konferenz in Washington nicht beteiligt sind, so haben wir an ihr doch ein außerordentlich großes Interesse. Täglich erfahren wir ja am eigenen Leibe, was uns die fremden Besatzungsstruppen im Westen kosten. Hätten wir diese nicht auf dem Halbe, dann wäre es uns ein Leichtes, die Reparationskosten zu bezahlen. Vielleicht bringt uns die Washingtoner Konferenz hier eine Erleichterung, wenn man sich überhaupt mit dieser Frage dort beschäftigt. Wie es heißt, wollen die drei Besatzungsmächte nächsten Herbst eine Beschränkung der Kosten vornehmen. Amerika gehört noch dazu. Präsident Harding hätte also die beste Gelegenheit, die Washingtoner Konferenz durch eine gute Tat einzuleiten.

Deutsches Reich.

+ Graf Lerchenfeld bayerischer Ministerpräsident.

In der Plenarsitzung des bayerischen Landtages vom Mittwoch fand nachmittags die Wahl des neuen bayerischen Ministerpräsidenten statt. Abgeordneter Stang (Bayerische Volkspartei) schlug im Namen dieser Partei den Grafen Lerchenfeld, Gesandten in Darmstadt, vor. Die geheime Abstimmung hatte folgendes Ergebnis: Graf Lerchenfeld 86 Stimmen. Die Bayerische Mittelpartei hatte mit 20 Stimmen für den bisherigen Ministerpräsidenten Dr. von Kahr gestimmt. Die sozialistischen Parteien gaben 39 weiße Zettel ab. Der Präsident stellte fest, daß Graf Lerchenfeld zum Ministerpräsidenten gewählt sei. Graf Lerchenfeld, der unmittelbar nach der Wahl im Saale erschien, erklärte, daß er die Wahl annehme. Vor der Wahl des Ministerpräsidenten gab Abg. Hilpert im Namen und im Auftrag der Bayer. Mittelpartei und der Deutschen Volkspartei folgende Erklärung ab: „Bei der schweren Krise, in die das Vorgehen der Reichsregierung den bayerischen Staat gestürzt hat, handelt es sich darum, dem bayerischen Staat die von der Weimarer Verfassung ihm noch übrig gelassenen Reste seiner

staatlichen Hoheit zu erhalten. Zugleich aber dürfte es die Absicht der unter schärfstem sozialistischen Druck stehenden Reichsregierung gewesen sein, die anders geartete bayerische Regierung aus dem Sattel zu heben. In der Tat haben die Verhandlungen über die Verordnung der Reichsregierung vom 29. August zu Komplikationen geführt, welche den Rücktritt der bisherigen bayerischen Regierung zur Folge hatten. Das Ministerium Kahr hat durch 1 1/2 schwere Jahre die Politik des bayerischen Staates so geführt, daß Ruhe und Ordnung aufrechterhalten und seine stetige friedliche Entwicklung gewährleistet und die Rechte Bayerns gewahrt wurden. Der weitaus überwiegende Teil des bayerischen Volkes sieht daselbe in Herrn von Kahr, nämlich die Bürgerschaft für eine zielsichere Durchführung der bisherigen Politik. In zahllosen Kundgebungen ist dieser Wille des Volkes zum Ausdruck gekommen. Wir glauben, diesem Willen dadurch entsprechen zu sollen, daß wir unsere Stimmen aufs neue auf Herrn von Kahr vereinigen. Nach der Wahlhandlung nahm das Haus Dringlichkeitsanträge betreffend die Hilfsaktion für Ludwigshafen an. Sozialminister Dswald teilte mit, die Regierung habe sofort den bedauernden Wertminderungen und den Verleihen das herzlichste Beileid ausgesprochen. Er, der Minister, und der Landesgewerberat würden noch am Mittwoch abreisen, um sich persönlich von dem Sachschaden zu überzeugen. Die Regierung werde ferner unverzüglich die entsprechenden Mittel anweisen, um den Verleigten vorläufige Zusätze gewähren zu können.

+ Graf Lerchenfeld.

Ueber die Persönlichkeit des neuen bayerischen Ministerpräsidenten berichtet die „Bayerische Staatszeitung“: Graf v. Lerchenfeld auf Schönburg ist am 21. August 1871 als Sohn des im Jahre 1907 verstorbenen Präsidenten der bayerischen Reichskammer, Ludwig Graf v. Lerchenfeld, geboren. Graf Lerchenfeld war Jüngling der Bayerie, studierte dann Rechts- und Staatswissenschaft. 1904 kam er in das Ministerium des Innern; er wurde dort 1907 zum Regierungsrat befördert. Später wurde er Bezirksamtman in Berchtesgaden. Am 10. Oktober 1917 wurde er als deutscher Regierungsvertreter in den polnischen Staatsrat nach Warschau berufen. Zurzeit ist er Bevollmächtigter des Deutschen Reiches in Darmstadt. Vermählt ist Graf v. Lerchenfeld seit dem 24. September 1902 mit der Amerikanerin Ethel Wyman.

+ von Kahr legte Amtshandlung.

Als seine feiner letzten Amtshandlungen hat Ministerpräsident v. Kahr an die Bevölkerung folgenden Aufruf erlassen: „Die politische Hochspannung und die Erregung der letzten Tage darf nicht zu Unbesonnenheiten verleiten. Ich warne dringend alle Teile des Volkes vor unbesonnenen Schritten und etwaigen Versuchen gewalttätigen Eingreifens in den verfassungsmäßigen Gang der politischen Ereignisse. Die Polizeibehörden werden etwaige Störungen der Ruhe und Ordnung, von welcher Seite sie auch kommen mögen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln unterdrücken.“ Man wird wohl kaum fehlgehen, wenn man diesen Aufruf in Zusammenhang bringt mit den in den letzten Tagen verschiedentlich verbreiteten Flugblättern aufreizenden Inhalts, die die Bevölkerung zu Unbesonnenheiten verleiten sollten. Die Polizei hat in den letzten beiden Tagen eine Anzahl derartiger Zettelverteiler festgenommen. Verschiedene dieser Verhafteten gehören der national-sozialistischen Arbeiterpartei an.

+ Aus der Bayerischen Volkspartei ausgeschlossen.

Der Vorstand der Fraktion der Bayerischen Volkspartei beschloß einstimmig die Ausschließung des Landtagsabgeordneten Dr. Zahnbrecher aus der Fraktion. Dr. Zahnbrecher hatte in den Zeitungen eine Erklärung über seine persönliche Stellung zu den brennenden politischen Fragen veröffentlicht und darin scharfe Kritik an den bei den bisherigen Verhandlungen tätigen Mitgliedern der Fraktion, insbesondere ihrem Vorsitzenden, geübt.

Beratungen der Reichstags- und Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei.

Zurzeit findet in Heidelberg eine Tagung der Reichstags- und Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei statt. Am Dienstagmittag trat der Industrie- und Handlungsausschuß zusammen, um die Wirkung der neuen Steuerentwürfe auf Handel und Industrie zu besprechen. Zu der Aussprache haben die Reichstagsabgeordneten Dr. Curtius, Dr. Cramer und Finanzminister a. D. Becker Vorträge angemeldet. Die Beratungen sind streng vertraulich.

Verstärkte bolschewistische Propaganda in Deutschland.

Dieser Tage wurde in der Presse gemeldet, daß Sowjet-Rußland plant, in Berlin mit großen Kosten die Schaffung eines großen bolschewistischen Verlages sowie eine Ausstellung bolschewistischer Kunst pläne. Der „Vorwärts“ protestiert gegen den Widerspruch, der darin liegt, daß die Sowjetregierung angeblich nicht genug Geld habe, um im Auslande Lebensmittel anzukaufen und deshalb an die Hilfe des Auslandes appelliert, während auf der anderen Seite nutzlos riesige Geldmittel ausgegeben werden, um kommunistische Propaganda zu betreiben.

Vom sozialdemokratischen Parteitag.

Am Mittwoch, dem dritten Verhandlungstage brachte zunächst Professor Rabbruch-Kiel folgenden Antrag zur Förderung der Justizreform ein, den er späterhin in längerer Rede empfahl:

„Die Strafgerichte aller Arten und Stufen seien mit Laienbeisitzern zu besetzen, die Schöffen und Geschworenen nach dem Grundsatz der Verhältniswahl zu wählen, die Zulassung der Frauen zu allen Justizämtern schleunigt durchzuführen. Die seit Jahrzehnten vorbereitete Neuordnung des Strafrechtes, des Strafvollzugs und des Strafverfahrens müsse endlich zur Wirklichkeit werden. Das völlig rückständige Ehescheidungsrecht sei schnellstens umgestaltet. Die verfassungsmäßig vorgesehene Gleichstellung der unehelichen Kinder sei baldigt zu verwirklichen. Der Zivilprozeß sei unter sozialen Gesichtspunkten neu zu ordnen.“

Dann sprach Abg. Wilhelm Keil über die Steuerfrage. Er forderte vor allem, daß das Erzberger'sche Steuerprogramm durchgeführt wird. Jeder weiteren Anpassung der Reichsteuern müsse die Inanspruchnahme der Sach- und Goldwerte vorausgehen. Es bleibe nichts anderes übrig, als dieser Zugriff auf die Vermögenssubstanzen. Als jetzt der Parteitag Kenntnis von der Katastrophe in Dppau erhielt, beschloß der Parteivorstand sofort, zur Linderung der augenblicklichen Not die Summe von 5000 Mk zu überweisen. Gleichzeitig wurde eine Sammlung auf dem Parteitag für die Hinterbliebenen veranstaltet.

Nach längerer Diskussion über die Steuerfragen begründete Hellmann-Hamburg einen von ihm eingebrachten Antrag, der sich gegen den dem Reichstag zurzeit vorliegenden Entwurf eines Reichsgesetzes wendet, der zwar die Errichtung weltlicher Schulen sichere, aber andererseits gegenüber den Bekenntnisschulen zu weitest Entgegenkommen erkennen lasse. Alsdann begrüßte der belgische Deputierte de Broquères den Parteitag. Die Einigkeit der deutschen Sozialdemokratie werde auch für die belgischen Sozialisten von großer Bedeutung sein. Die Republik in Deutschland müsse gesichert werden, aber die belgischen Arbeiter hätten auch das größte Interesse, daß die deutsche Wirtschaft und damit auch die Wirtschaft in der Welt gesichert werde. Weiter sprach man über die Befolgsreform, Frauenfragen, Freilassung politischer Gefangener, Aufhebung der Unabsehbarkeit der Richter.

Kampf gegen Bayern.

Der weitere Verlauf der Aussprache brachte als wichtigstes Ereignis eine längere Rede des Bürgermeisters Treu-Nürnberg, der sich eingehend mit den Zuständen in Bayern befaßte. Durch die Politik der Kahr-Regierung sei Bayern neben Ungarn als reaktionäres Land in Europa verurteilt. Es sei eine akute Gefahr für die deutsche Republik. Diese Gefahr zu beseitigen, sei in erster Linie Aufgabe der bayerischen Sozialdemokratie, entweder mit oder gegen die neue Regierung. Hedner schloß: Man solle sich in München nicht täuschen, das Maß sei voll bis zum Überlaufen, es sei Zeit für die Reichsregierung, nicht zu verhandeln, sondern zu handeln. Die bayerische Sozialdemokratie werde dann hinter ihr stehen, denn es gelte die deutsche Republik zu schützen. Kommt der Kampf, so wird es ein Kampf sein, wie wir ihn bisher noch nicht erlebt haben. Ueber die Mittel und Wege, wie der Kampf zu führen ist, können wir hier nicht sprechen. Es stehen uns verschiedene zur Verfügung, auch solche, die im politischen Kampf noch nie zur Anwendung gekommen sind.

Darauf gab der Vorsitzende Wels eine Erklärung ab, in der gesagt wurde: Uns ist es ernst, und die Vorberatungen zum Kampf haben wir getroffen. Wir haben sie getroffen gemeinsam mit unseren Klassen-genossen in der Gewerkschaftsbewegung und mit den Unabhängigen. Wir gehen dem Kampf nicht aus dem Wege. Wir rufen uns zu diesem Krieg, weil uns eine Wahl nicht bleibt. Die Maßnahmen, die wir getroffen haben, machen jede reaktionäre Regierung, auch für ganz kurze Zeit, zur Unmöglichkeit. Wir führen den Kampf, indem wir die Gefahren kennen und indem wir die Wunden voraussehen, die es dem Wirtschaftsleben Deutschlands schlagen kann.

Abends sprach Scheidemann in einer öffentlichen Volksversammlung in der Stadthalle über die politische Lage. Auch er kündigte einen scharfen Kampf gegen rechts an.

Ausland.

+ Vom Völkerbund.

In der Völkerbundsversammlung vom Mittwoch gelangte eine Resolution zur Annahme, welche die Errichtung einer nationalen von der türkischen Herrschaft unabhängigen armenischen Heimstätte verlangt. Der norwegische Delegierte Ranfen erstattete über die Heimbeförderung der Kriegsgefangenen aus Rußland Bericht, wobei er erklärte, daß es ihm möglich gewesen sei, ungefähr 400 000 Kriegsgefangene heimzubefördern. Die Vertreter der deutschen Regierung und der Sowjetregierung hätten in bewundernswürdiger Weise zur Lösung dieser Aufgabe beigetragen und mehr geleistet, als sie versprochen hätten. Ranfen forderte die Heimbeförderung der noch zurückgehaltenen Kriegsgefangenen. — Der Papst hat eine kurze Botschaft an den Präsidenten der Völkerbundsversammlung gerichtet, in der er die im Völkerbund vertretenen Staaten um schnelle und wirkungsvolle Hilfe für das unglückliche russische Volk bittet.

Zu der furchtbaren Explosionskatastrophe zu Oppau bei Ludwigshafen

wird noch gemeldet, daß im ganzen zwei Explosionen stattfanden, die geradezu entsetzlichen Schaden anrichteten. In einem Umkreis von 2-3 Stunden ist keine Fensterkante ganz geblieben. Die Detonationen waren bis Karlsruhe und Frankfurt hörbar. Das Dorf Oppau selbst wurde völlig zerstört. Die Zuderfabrik Frankenthal hat erheblich gelitten, ebenso die Gebäude der Firmen Benz u. Böhringer und Lange u. Reidig. Das Dorf Oppau, wo die Explosion stattfand und das völlig in Trümmer gelegt wurde, besaß sich mit der Herstellung von Ammoniak nach dem von Geheirat Prof. Haber erfundenen und bei der Gesellschaft zusammen mit Geheirat Busch ausgearbeiteten Verfahren. Etwa 10000 Personen waren dabei beschäftigt. Der Verbleib wurde die Katastrophe aufkeimend durch die Explosion eines Gasompreßors. Die Zahl der Toten wird auf 1000 bis 1200 Personen geschätzt. Auf dem Wege nach Oppau liegen Hunderte von Toten und Schwerverletzten, zum Teil grauhaft verstümmelt. Die Schwere des Unglücks und seine wirtschaftlichen Folgen sind zurzeit noch ganz mißverständlich. Die Wirkung der Explosion war so stark, daß man zunächst allgemein an ein schweres Erdbeben dachte, die Häuser wankten, die Leute stürzten entsetzt auf die Straßen und sprangen aus den Fenstern, wodurch sich viele schwere Verletzungen zuzogen. Allgemein wird die Katastrophe als eine der schwersten bezeichnet, durch die je die deutsche Industrie heimgesucht wurde. Nach einer weiteren Meldung vermutet man, daß die erste Explosion in Bau 110 erfolgte, wo

4000 Zentner Ammoniakfalsat und Ammoniakfalsat lagerten. Wo ehemals dieser Bau stand, befindet sich jetzt ein etwa 150 Meter langer, 50 Meter breiter und 30 Meter tiefer Trichter, der mit Grundwasser gefüllt ist und einem kleinen See gleicht. In dem Gebäude waren etwa 800 Arbeiter beschäftigt, von denen kaum einer mit dem Leben davongekommen sein dürfte. Zu den Toten, die im Werk selbst der Explosion zum Opfer fielen, kommen die Toten und Verwundeten, die durch Einsturz von Dächern und durch Zerschlagen getötet oder verwundet wurden. Es ist bereits gelungen, Leute, die bis zu sechs Meter tief verschüttet waren, vom Tode zu erretten. Die Toten werden an eigenen Sammelplätzen zusammengetragen und liegen zu zweien und dreien nebeneinander. Die Leiber sind zum Teil furchtbar aufgedunsen, und fast ausnahmslos ist die Haut der Toten verbrannt, so daß die Personifikation meist nur an Hand der Ausweisepapiere festgestellt werden können. Der Direktor der Anilinfabrik teilt dazu folgendes mit: „Es ist nunmehr einwandfrei festgestellt, daß die Explosion in einem Lager stattgefunden hat, wo 4000 Zentner Ammoniakfalsat und Ammoniakfalsatpeter lagerten. Bevor zur Herstellung und Einlagerung dieses Produktes geschritten wurde, war es sowohl in der Anilinfabrik als auch anderwärts eingehend untersucht worden, so daß eine Explosionsgefahr für vollkommen ausgeschlossen galt. Ueber die näheren Umstände der Entstehung der Explosion ist die Untersuchung im Gange. Die Zahl der Opfer an Toten und Verletzten ist, da das Unglück in die Zeit des Schichtwechsels fiel, sehr hoch.“

Die Kulturfranzosen und das schwere Unglück. Da die Unglücksstätte in dem von den Franzosen besetzten Gebiete liegt, so besand sich auch ein französisches Wachkommando in der Anilinfabrik, das ebenfalls ein Opfer der Explosion wurde. Ferner lagen auf dem Rhein zahlreiche französische Frachtdampfer, auf denen zahlreiche Franzosen verumdet wurden. Wie dem „Tag“ gemeldet wird, sperren jetzt weiße und farbige Franzosen die Unglücksstätte ab, aber an der Hilfsaktion selbst beteiligen sich die Besatzungstruppen nicht. Ferner wird dem genannten Blatt aus Frankfurt a. M., Darmstadt und Mannheim gemeldet, daß dort die Ortsgruppen der Technischen Nothilfe sofort nach Bekanntwerden des Unglücks ihre Nothelferarbeiten zur Hilfeleistung angeboten haben. Die französische Besatzungsbehörde hat aber den Einsatz der Organisation als einer im besetzten Gebiet verbotenen Institution abgelehnt!! So etwas bringen eben nur Franzosen fertig.

Aus aller Welt.

+ Die erste Wiener Internationale Messe wurde Sonnabend geschlossen; 200000 Besucher waren zu verzeichnen.

+ Schwere Zugunfall in Norwegen. Ein Sonderzug, der Teilnehmer an der Festlichkeit bei Eröffnung der Dovrebahn südwärts brachte und Drontheim um 11¼

Uhr abends verließ, stieß aus unbekannter Ursache am Südbende des Midareid-Tunnels mit einem fahrplanmäßigen Zuge zusammen. Die beiden ersten Wagen des Sonderzuges wurden vollkommen zertrümmert. Sechs Personen fanden den Tod. Es sind auch viele Verwundete zu verzeichnen.

Der Streik in Nordfrankreich. Infolge des Streiks im Norddepartement hat der Kriegsminister verfügt, daß bis auf weiteres kein Urlaub nach Roubaix, Tourcoing und Lannoy gegeben werden dürfe. Dagegen wurden beträchtliche Truppenverstärkungen im Streitgebiet vorgenommen. — Wie weiter gemeldet wird, lud der Ministerpräsident die Textilindustriellen von Roubaix und Tourcoing ein, in seinem Kabinett vorzusprechen. Die Industriellen haben beschloffen, der Einladung nachzukommen, sind aber einstimmig bei ihrer Ansicht geblieben, daß die Lohnherabsetzung eine gebieterische wirtschaftliche Notwendigkeit sei und keinerlei Konzessionen gemacht werden könnten. Dagegen verpflichteten sich die Arbeitgeber, eine Organisation ins Leben zu rufen, um eine Herabsetzung der Lebenskosten durchzuführen. Man nimmt an, daß der Streik bald zu Ende gehen werde.

Feuersbrünste in Frankreich. In Paris brach nachts in der Nähe des Bagnolet-Strassenzuges ein Großfeuer aus, das rasch um sich griff. Acht Wohngebäude wurden völlig zerstört, viele andere beschädigt. Hunderte von Personen sind obdachlos. — Ebenso brach in der Kaserne des 22. Fliegerregiments in Baudouincourt Feuer aus, das infolge Wassermangels schnell um sich griff und Flugzeuge und Ausrüstungsstücke im Werte von mehreren Millionen Mark zerstörte.

Unwetter in Frankreich. Das Departement Correze wurde von einem furchtbaren Sturm heimgesucht. Mehrere Brücken wurden weggerissen. Ein Berggipfel hat einen Teil der Landschaft zerstört. Die Eisenbahnlinie wurde unterbrochen. Drei Personen werden als verunglückt gemeldet. Der angerichtete Schaden ist ungeheuer.

Bermischtes.

Männer, die man nicht heiratet. In unserer Zeit der vielen überflüssigen Frauen muß man sich leider mit der Tatsache abfinden, daß sehr viele Frauen nicht heiraten. Aber das auch Männer gibt, die trotz eifrigsten Strebens nicht das Heuglück finden können, ist überraschend. Und doch gibt es „Männer, die man nicht heiratet“. Einer von ihnen klagt in einem Blatt sein Los und zählt eine ganze Reihe von Fällen auf. „Meine Geschichte ist rasch erzählt“, schreibt er, „ich bin jetzt 35 Jahre, mindestens zweimal im Jahre mache ich eine gewaltige Anstrengung, zu heiraten aber keine Frau will mich haben. Seit 10 Jahren mühe ich mich so, ohne Erfolg. Ich bin durchaus nicht häßlich und in guter Vermögenslage. Aber nicht mir allein geht es so, sondern auch einer ganzen Anzahl von Freunden. Da ist z. B. A., ein Dreiunddreißigjähriger, ein hübscher Kerl mit schönem Schnurrbart, einem so freien und offenen Gesicht, wie es nur irgendein Mann haben kann. Alle stimmen überein, daß er ein Musterhemann wäre. Er hat viermal einen Antrag gemacht, immer vergebens. Wenn ich die Damen, die ihm einen Noth gegeben haben, frage, warum sie das taten, dann bekomme ich die Antwort: „Ich weiß nicht; er ist nicht die Art Mann, in die sich eine Frau verliebt.“ Oder: „Er ist zu ernst.“ Oder: „Er sieht aus wie eine Marmorstatue.“ B. ist ein ganz anderer Typ. Er ist etwas Bohème-Natur, dabei ein rührend guter, unselfischer Mensch, der so recht eine Frau braucht. Er besitzt eine glänzende Unterhaltungsgabe, wenn er auch freilich leicht überlegen wirkt. Die Mädchen haften ihn geradezu; er hat siebenmal angehalten und ist immer abgewiesen worden. Er ist jetzt 30 Jahre. C. verfügt bereits über 15 Körbe; er hält die Ehe für das einzige Glück auf der Welt, aber er kann dies Glück nicht erlangen. Ich glaube, sein Mißerfolg beruht darauf, daß er sich stets an ganz junge Mädchen wendet. D. gelingt das Verloben mit größter Leichtigkeit, aber alle seine Bräute — er hat schon elf im ganzen gehabt — geben ihm schließlich den Laufpaß. Er ist reich, aber mit seinen 27 Jahren hat er bereits die Gewohnheiten eines Junggesellen; er macht sehr große Ansprüche an die Toilette der Damen, ist sehr verwöhnt und etwas klatschhaft. Das sind alles Dinge, die in einer längeren Brautzeit zu mancherlei Unzuträglichkeiten führen, und so ist es ihm noch nie gelungen, aus einem Bräutigam ein Hemann zu werden.“

Steckenpferd-Seife
die beste Milchemulsion für zarte rosige Haut

Aus Brodau und Umgegend.

Brodau, den 24. September 1921.

Zum Erntedankfest.

Und ein ebern blauer Himmel
Schaut herab mit Feueraugen.

Das schien die Lösung zu sein für den heurigen Erntedankfest. So rasch, so ungestört und so sauber ist selten eine Körnerernte heimgebracht worden wie in dem Jahre, aber auch je so anstrengend für Mensch und Vieh in der sengenden Glut des Hochsommers. Und mit Dank müssen wir anerkennen, daß die Profrucht reichlicher ausgefallen, als man besorgte. Aber freilich, wie viel Schaden hat dieser immer lachende Himmel anrichtet. Wenig Kartoffeln, wenig Futter, kein Gemüse, kein Obst, keine Pilze. Viel schöne Hoffnungen, die der Frühling erweckte, sind zu Grabe getragen. Den jungen Nachwuchs im Walde hat die Sonne toteflücht, und manch alter Baum wird im Verge nicht mehr zu neuem Leben erwachen. Alles, was neben dem Brote zur Nahrung des Volkes gehört und was von der sorgenden Hausfrau als Wintervorrat geborgen wird, ist knapp ausgefallen. Dunkle Wolken schweben an dem unverwundlich blauen Herbsthimmel. Und doch wollen wir von Erntedankfest sprechen; sollten wir keinen Grund haben, dem Herrn zu danken, der unserm Leben bis hierher Kraft gegeben? Gedenken wir der Vergangenheit: wäre eine so geringe Ernte in die Zeit der Wesperrung im Kriege gefallen, wir hätten bei der Notwendigkeit, unser tapferes Heer kräftig zu nähren, den Hunger im Lande gehabt und kein Mittel zur Abhilfe. An dieser Gefahr sind wir durch Gottes Güte gnädig vorbeigeführt worden. Und denken wir an die Gegenwart, an die furchtbare Hungersnot, die in unserm Nachbarlande Rußland Hunderttausende elend verschmachtet läßt, so müssen wir mit Dank uns bewußt werden, um wie viel besser es uns doch erangen. Während das Volk dort in selbstmörderischer Verblendung weite Flächen der fruchtbaren Erde unbestellt ließ, haben bei uns sich fleißige Hände willig und unverdroffen geregt, ein höchstmaß herauszuholen aus der heimatischen Scholle und den Segen des Feldes in den Scheuern zu bergen. Auch die Befruchtung, unser Boden sei nachgerade erschöpft und ausgezogen, hat sich nicht erfüllt. Es ruht ehen in der alten Kultur unserer Heimatde noch manche unerschöpfte Kraft und so Gott will, auch in unserm Volke, möge ein glücklicher Himmel sie wecken zu fröhlichem Wachstum und Aufwärtsstreben aus dem dunklen Erden- und Zeiterdhoß. Wir aber wollen unser Erntedankfest feiern, dankbar für das, was uns beschieden, und hoffnungsfreudig.

Die Abgeltung der Anträge von Kriegsgefangenen auf Nachzahlung von Löhnung

(Deutsche Militärkühlung) und auf Ertrag für bei der Besatzungnahme abgenommene Gegenstände ist jetzt, auf Grund von Vereinbarungen des Reichsfinanzministers mit den Verbänden der Kriegsgefangenen und Kriegsteilnehmer, endgültig den Hilfsausschüssen für heimgekehrte Kriegsgefangene übertragen, die bei den Landratsämtern, in freisfreien Städten bei den Magistraten eingerichtet sind. Die Kriegsgefangenenstellen erledigen nur noch diejenigen Anträge auf Entschädigung für abgenommene Gegenstände, hinsichtlich derer bis zum 17. August d. Js. das schriftliche Anerkenntnis des betreffenden Heimkehrers über den ihm schon bewilligten Betrag bei der Kriegsgefangenenstelle oder der Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene eingegangen ist. Alle übrigen Anträge der vorher genannten Art werden seit dem 15. August nicht mehr von den Kriegsgefangenenstellen, sondern nur noch von den Hilfsausschüssen bearbeitet. Gekommene Kriegsgefangene, die auf ihren bei militärischen Dienststellen (Abwicklungsstellen der Truppenteile, Internamenten, Kriegsgefangenenstellen) eingebrachten Antrag bis etwa zum 18. August d. Js. noch kein Geld erhalten hatten, werden daher jetzt sofort einen neuen Antrag bei dem für ihren Wohnort zuständigen Hilfsausschuß stellen müssen, wenn sie nicht schon auf Grund der im März d. Js. ergangenen Bestimmungen der Reichszentralstelle über Löhnungsbeiträgen einen Antrag beim Hilfsausschuß gestellt haben oder ein solcher Antrag für sie von ihrer Vereinigung aufgenommen und an den Hilfsausschuß weiter geleitet ist.

Das Rätsel des Heidehauses.

Roman von L. Waldbröl.

39]

(Nachdruck verboten.)

„Wieviel Stunden schon vergangen sind, seitdem ich von Breitbrück ausgebrochen bin, ohne ich nicht! Ich weiß nur, daß es eine Ewigkeit sein muß. Ich frage auf dem Bahnhof einen Eingebornen: „Wie weit ist es bis Langenhagen? Kann man das zu Fuß machen?“ — Und er sagte: „Jawohl, sehr gut — es ist ja ganz in der Nähe. Und den Weg können Sie nicht verfehlen. Es führt nur eine einzige Landstraße über die Heide. — Wahrhaftig, er nannte es eine Landstraße — der Idiot!“

„Wenn man das eine Landstraße heißen darf, so möchte ich wohl wissen, wie ein Knüppeldamm aussieht. Und wenn das die berühmten landschaftlichen Schönheiten der Langenhagener Heide sind, von denen du uns so viel vorgezwärmt hast, so muß die Wüste Sahara ja geradezu ein Paradies sein.“

„Immer wieder trocknete er sich Stirn und Hals. Es war, als ob er sich völlig in Schweiß auflösen wollte. Und wenn die bewegliche Schilderung seiner Leiden in ihrer grotesken Uebertreibung auch ohne Zweifel humoristisch sein sollte, so war es doch dem galligen Unterton anzuhören, daß er diese Leiden durchaus nicht mit Humor ertragen hatte.“

„Nun ist es ja auch bald überstanden“, tröstete ihn Margarete, die sich Gewalt antun mußte, um bei seinem Anblick nicht immer wieder hell aufzulachen. Aber da hatte sie es wieder nicht recht gemacht.

„Bald! — bald! — Wenn ich das Wort höre, habe ich schon genug. — Als ich im Verlauf meiner Wanderung einen Berg erklimmen hatte, gegen den der Chimborasso ein Maulwurshügel sein muß, begegnete mir ein Mensch. Er sah aus wie ein Schafhirt, aber ich glaube, es muß der verkleidete Gottseibeiuns gewesen sein. Denn jetzt erst verstehe ich das höhnische Lächeln, mit

dem er auf meine Frage: „Wie weit noch nach Langenhagen? Und wo hinaus?“ antwortete: „Gehen Sie nur den Hügel — er nannte den Berg wahrhaftig einen Hügel! — hinunter und immer geradeaus! Dann werden Sie bald da sein.“ Na, den Hügel bin ich ja hinuntergegangen und meinte, ich müßte das Nest nun endlich vor mir liegen sehen. Aber Prost Mahlzeit! Wüste und Steppe — soweit das Auge reicht! Ein Weg, so bequem, wie der Weg zum Himmelreich — und ein Sonnenbrand wie unter dem Äquator. Wenn du nur vor der Abreise dein Haus bestellt hättest! Das war der einzige Gedanke, dessen mein ausgebranntes Gehirn noch fähig war. Daneben malte ich mir allenfalls noch aus, welche Empfindungen das Herz eines späteren Wanderers bewegen möchten, wenn er meine von der Sonne gedörrten und gebleichten Gebeine am Wegrande fände.“

„Hui, Paul! Wie unästhetisch!“ lachte Margarete. Aber er ließ sich in seiner Schilderung nicht stören.

„Ganz zulezt — mir ist, als müßte es schon vor Jahren gewesen sein — stieß ich wieder auf etwas Lebendiges — auf ein altes Weib, wenn ich mich recht besinne. Mit dem letzten Rest meiner Kraft hauchte ich ihr die Frage entgegen, wie weit es noch bis Langenhagen sein könnte. — Und was antwortete das Scheusal? „D, Sie werden es bald geschafft haben, Herr!“ — Bald — bald! Begreift du jetzt, Grete, daß ich das Wort nicht mehr hören kann, ohne in Zuckungen zu verfallen? Nein, sage mir lieber schonungslos und rund heraus die nackte, volle Wahrheit! Du siehst ja, daß ich bereit bin, mich hier niederzuliegen und zu sterben. Vorher aber möchte ich doch gerne noch wissen, wie weit es nun in Wirklichkeit noch bis zu diesem Langenhagen ist, das meine Augen nie mehr sehen werden.“

„Es ist nicht weiter als eine halbe Stunde — mein Wort darauf. — Und dann sei ein Mann, Paul!“ — Herr Arenberg wird, wenn ich ihn recht schön darum bitte, die Liebeshöflichkeit haben, deine Handtasche zu tragen, und ich reiche dir als Stütze meinen Arm. Dann schleppen wir dich schon bis zum Heidehause.“

„Herr Arenberg?“ fragte Dr. Sommer, indem er

sich den Ansehen gab, als ob er den abseits Stehenden erst jetzt wahrgenommen hätte.

„Jawohl, der neue Bewohner des Heidehauses — mein gültiger Gastfreund.“

„So? — Hat das Heidehaus wieder einen Bewohner? — Das ist ja das erste, was ich höre!“

„Nun, immerhin weißt du es jetzt. — Aber wenn du dich durchaus nicht aufrufen kannst, wollen wir eine Tragbahre und eine Matraze herbeischaffen lassen. Es wird jedenfalls bei den Langenhagenern Sensation machen, wenn sie dich auf solche Art deinen feierlichen Einzug halten sehen.“

Der junge Mann erhob sich. Und er war wenigstens ehrlich genug, um nicht mit Mühseligkeit auf die Anwesenheit des Fremden eine Elastizität zu heucheln, von der er in Wahrheit sehr weit entfernt war.

„Guten Tag, mein Herr! — Dr. Paul Sommer.“

„Robert Arenberg“, erwiderte der andere die Vorstellung. „Ich hoffe, Sie fühlen sich nicht ernstlich unwohl. Für jemanden, der des Wanderns nicht gewöhnt ist, kann ein Marsch über die Heide während der heißesten Tageszeit immerhin bedenklich werden.“

„D, ich denke es zu überstehen. Zum zweitenmal allerdings könnte es mir nicht passieren! Das habe ich mir hoch und heilig geschworen!“

Margarete fing nun doch an, etwas ungeduldig zu werden.

„Wein Gott, wieviel Aufhebens du von diesem kleinen Nachmittagspaziergang machst! Wenn er ein so großes Opfer für dich bedeutet, hättest du doch ruhig daheimbleiben können! Am Ende bin ich ja kein kleines Kind mehr, von dem man fürchten muß, daß die Zigeuner es gestohlen haben, wenn es einmal ein paar Stunden über die Zeit ausbleibt.“

„Ja, das habe ich Sidonie gesagt. Aber sie bestand darauf, daß ich führe, nachdem ich die Dummheit begangen hatte, ihr zu erzählen. —“

Er unterbrach sich mit einem Seitenblick auf Arenberg. Margarete aber kam ihm zu Hilfe.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Rechtsanspruch auf Ersatz des Lohnausfalls oder des durch Fortnahme von Sachen entstandenen Schadens besteht nicht. Die Hilfsausfälle werden, gemäß den oben erwähnten Vereinbarungen des Reichsfinanzministeriums mit den Verbänden der Kriegsgefangenen und Kriegsteilnehmer, nach Maßgabe der Mittel, die das Reich den Hilfsausfällen zur Verfügung stellen kann, denjenigen durch Lohnausfall usw. Heimkehrern, die sich in wirtschaftlicher Notlage befinden, eine Beihilfe gewähren können, deren Höhe für den Einzelnen sich danach richtet wird, wieviel er eingebüßt hat und wie seine wirtschaftliche Lage im Vergleich zu der seiner Kameraden aus dem Bezirke des Hilfsausfallausfusses, die gleichfalls Anträge gestellt haben, zu beurteilen ist. Es nur ein bestimmter Betrag jedem Hilfsausfall zur Verfügung steht, schädigt jeder Heimkehrer, der unüberlegte Ansprüche stellt, seine noch bedürftigeren Kameraden.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die Neuregelung nur die Forderungen auf Ersatz des Ausfalls an deutscher Militärlohnung betrifft. Die Forderungen wegen der Sanitätserlohnung, der Arbeitslohnung, der Fluchtkosten, sowie die Anträge auf Verabfolgung von Traurungen werden nach wie vor durch die Kriegsgefangenenstellen erledigt.

Sitzung der Brodcauer Gemeindevertretung.

Auf Dienstag, den 27. September, nachmittags 4 Uhr, ist eine Sitzung der Gemeindevertretung im Sitzungssaal des Rathauses anberaumt, in welcher über die in der nachstehenden Tagesordnung verzeichneten Gegenstände beraten bzw. beschloffen werden soll.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Schiedsmann-Stellvertreters.
2. Antrag Grande auf Erhöhung der Beihilfe für die hiesige Schwefelstation.
3. Bewilligung von Reparaturen an der Mittelschule.
4. Luftfahrtssteuer-Neuregelung.
5. Umgemeindung des Städteländchens und Beschlußfassung über Tragung der öffentlichen Lasten gemäß dem Abfindungsgebot.
6. Erhöhung der Gemeindeversicherungen.
7. Verschiedenes.

Sport am Sonntag.

Am Sonnabend, den 24. September, nachmittags 4 Uhr, spielt Sturm 1. Schützenmannschaft gegen die gleiche von A. L. V. auf dem Sportplatz in Bentwiz.

Am Sonntag, den 25. September, spielt nur die dritte Bezirksmannschaft des Sturm gegen 09 vormittags 10 Uhr in Bentwiz. Nachmittags ist Spielverbot, da 3³⁰ Uhr auf dem Schlesier-Sportplatz, Kürassierstraße, ein Repräsentativspiel der Verbandsmannschaft Bezirk Mittelschlesien zum Austrag kommt.

* [Theaterzüge] Der Breslauer Magistrat (Verkehrsamt) schreibt unse: Zur Sicherung des Weiterbestandes des Stadttheaters haben wir bei der Eisenbahndirektion Breslau den dringlichen Antrag gestellt, allwöchentlich mehrmals Theaterzüge von den umliegenden Städten im Umkreise von 100 Kilometern möglichst zu ermäßigten Preisen verkehren zu lassen, namentlich dort, wo zurzeit keine Überverbindung mit Breslau zum Besuche des Theaters und zur Rückfahrt am selben Abend besteht. Wir haben in dem dringlichen Antrage darauf hingewiesen, daß es sich hier um eine Frage von größter Bedeutung für Breslau, Schlesien wie überhaupt für das Deutschland und die deutsche Kultur im Osten und für die Pflege der Musik im besonderen handelt und haben die Erwartung ausgesprochen, daß die Eisenbahndirektion

Breslau in Anerkennung dieses Umstandes unseren Wunsch, der sich mit den Wünschen der umliegenden Städte und ihrer Bewohner begegnet, erfüllen wird. (Brodcau, Rattern, sowie die Richtung Carlsmarkt-Opeln und Brieg-Opeln haben diese Verbindung schon seit langem in den Zügen 11⁰⁰, 11³⁵ und 11⁴⁵ Uhr. D. Red.)

† [Standesamtliche Nachrichten.] In der Berichtsperiode wurden 2 Geburten angemeldet. — Sterbefälle: Klara Spielvogel, 3 Mon. alt, Groß Tschansch. Heinz Habura, 4 Mon. alt, Brodcau. Stellwerkmeister Wilhelm Schneider, 53 Jahre 10 Mon. alt, Brodcau. — Aufgebote: Albert Hode, Schmied und Maria Weib, ohne Beruf, beide in Brodcau.

* [Zur Frage der Auswanderung nach den Vereinigten Staaten] wird vom Reichswanderungsamt mitgeteilt: Trotz der Milderung der bisher geltenden strengen Einreiserverordnungen ist die Gelangung der Einwanderer nicht leicht. Bei der Bearbeitung sind, wenn möglich, der amerikanischen Botschaft in Berlin notariell beglaubigte Briefe oder Dokumente von Bürgern der Vereinigten Staaten vorzulegen. Diese Papiere werden in allen Fällen gefordert, in denen der Antragsteller Verwandte oder Bekannte in den Vereinigten Staaten besitzt. Jederfallt sei jedem, der sich mit dem Gedanken der Auswanderung trägt, geraten, sich zuvor schriftlich oder mündlich bei der Zweigstelle des Reichswanderungsamts in Breslau, Kaiser Wilhelm-Platz 20, kostenlos Auskunft einzuholen.

* [Deutsche Demokratische Partei.] Für Montag, den 26. September, abends 8 Uhr, ladet die hiesige Ortsgruppe zu einer Mitgliederversammlung nach Weigelt's Gasthaus ein. Bericht und Aussprache beschäftigen sich mit der augenblicklichen verwickelten politischen Lage und mit Gehaltsforderungen. Daher wird um recht zahlreichen Besuch gebeten. Gäste sind willkommen.

* [Schlußtage des Preisregels bei Hiesiger.] Das Rennen geht zu Ende. Wahrscheinlich werden wir am kommenden Sonntag die Preise verteilen können, wo selbst am letzten Tage der beste Regler die Gans erhält. Jeder muß es noch mal versuchen, denn es zählt nicht die beste Lage, sondern es werden bei der Preisverteilung die 4 besten Lagen aus der gesamten Lagenzahl, welche jeder einzelne gekegelt hat, bewertet und die Gesamtzahl der 4 besten Lagen platziert den Regler in die Preise.

* [Kath. Jugend- und Jungmännerverein „St. Georg.“] Heute, Sonnabend, den 24. September, abends 7 Uhr, Generalprobe. — Morgen, Sonntag, abends 7 Uhr Einführungsgottesdienst des neuen Herrn Pfafes. Vorkünftige Tischwein ist Ehrenfrage. Die Verbandsliederbücher sind mitzubringen.

* [Turnverein Friesen.] Die Vorstandsmittglieder werden gebeten am Sonntag, den 25. September, vormittags 11 Uhr sich zu einer Besprechung in der Wohnung des Kassierers einzufinden.

* [1. Brodcauer Kraftsportverein „Siegfried 1914.“] Sonntag, vormittags 9—12 Uhr Leichtathletik im Volkspark. Des bevorstehenden Wadlaufs wegen ist rege Beteiligung erwünscht.

* [1. Brodcauer Radfahrerverein 1911 e. V.] Sonntag, den 25. September, nachmittags 2 Uhr Training auf der 65 km Strecke. Abfahrt vom km 7 Groß Tschansch. Alle übrigen Mitglieder fahren zur gleichen Zeit nach Weidenhof. Abfahrt vom Hiesiger Garten. Abends 8 Uhr gemütliches Beisammensein im Vereinslokal.

* [S. C. Sturm 1916 „Brodcau.“] Wochenprogramm für die Zeit vom 26. September bis 1. Oktober: Donnerstag, abends 9 Uhr Vorstandssitzung. Pflicht der Spielführer ist es ebenfalls zu erscheinen. Freitag, abends 8 Uhr, Mannschaftsabend für Junioren, um 9 Uhr Mannschaftsabend für Senioren. Um 1/2 9 Uhr Zusammenkunft des Spielausschusses. — Die Trainingsstage auf dem Sportplatz in Bentwiz sind wie folgt angelegt:

Montag	von 3 bis 4 Uhr	Schülermannschaften,
"	" 4 bis 7 Uhr	alte Herrenmannschaft.
Dienstag	" 5 bis 7 Uhr	Bezirksmannschaften,
"	" 5 bis 7 Uhr	Fußball,
Freitag	" 5 bis 6 Uhr	Schülermannschaften,
"	" 6 bis 7 Uhr	Jugendmannschaften,
"	" 5 bis 7 Uhr	Fußball.

Stadttheater: Der Rosenkavalier.

Die „Rosenkavalier“-Auführungen der Breslauer Oper haben immer durch ihre trefflichen Leistungen und (mit den lebenden Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen!) nicht zum wenigsten auch durch ihre Inszenierungen geklärt. Die gestrige Ein- und Aufführung des „Rosenkavalier“ ragte darin besonders hervor. Anstelle von Frä. Juska sang dieses Mal Frau Fortner. Salbaerich die Feldmarschallin. Dargestellt wollte man ihr den Abtritt aus dem Liebesleben jener Zeit, d. h. die alte Frau, nicht glauben, wenn nicht ihre ausopfernde Entfaltung überzeugte hätte. Stimmlisch bot ihr prächtiges Organ, das sich recht vorteilhaft mit dem dunklen Mezzo ihres Kavaliere mischte, herrliches. Diesen stellte schund und temperamentvoll Marga Dannenberg. Wie auch ihr liebreizendes Dirndl jeden anderen als nur den liebesvollen Baron Ochs auf Verdenau entzückt hätte. Zur Vervollkommenung dieser Vorgänge lieferte ihr wundervoller Mezzosopran das Spiegelbild jeder ihrer seelischen Empfindungen. Der aufgeblasene Baron Ochs auf Verdenau Julius Wilhelmis kann sich würdig neben seine beste Leistung den Sir Falstaff reihen. Dem Neugedebelten Herrn von Faninal hatte Karl Rudow auf des Spielleiters Anregung oder auch aus eigener Initiative einige Semester Kräftiges Umgangformen angedeihen lassen. Sein Töchterchen Sophie (Marianne Keiler) verfügte nicht nur über überragende Anmut, sondern ihr feines Stimmchen auch über eine selten gehörte Höhe. Das Intriganteneuere fand in Hans Faber und Hildegard Gajewski würdige Vertreter. Für die italienische Kantate konnte man keinen besseren als Adolf Dimanos Tenor finden, die ich für seine bisher beste Leistung halte. Auch Hanns Hauschilbs Bassio fiel besonders in der Rolle des Hausbesizers angenehm auf; als Wit hatte seine Stimme Mühe sich durchzuringen. Herbert Taubert's Notar und vor allem sein Polizeikommissar sowie die übrige Besetzung boten adäquates. Richards Strauß' Partitur befand sich unter Dr. Ernst Walterstein's umsichtiger Stabführung in bester Hand, während Dr. Lothar Walkerstein's Spielleitung das Seine zum Erfolg dieser Aufführung tat. Der Beifall des gutbesuchten Hauses ließ dann auch nichts zu wünschen übrig.

Stadttheater. Heute, Sonnabend, abends 7 Uhr „Aida“ mit den Damen: Thierwald, Wojewodka, Rahmer-Wörlich und den Herren: Abendorth, Chalkis, Kuhl, Taubert. Musikalische Leitung: Operndirektor Julius Fehner, Spielleitung: Dr. Georg Raully. — Morgen, Sonntag, wird nachmittags um 3 Uhr „Der Freischütz“ (kleine Pause) und abends um 7 1/2 Uhr „La Traviata“ gegeben.

Vereinigte Theater Breslau. Am Sonnabend und Sonntag geht im Vodertheater in Abänderung des Spielplanes Hebbels Tragödie „Kriemhilds Rache“ in der Besetzung der Erstaufführung und der Inszenierung des Direktors Paul Barnay in Szene. Die Proben zur Uraufführung von Bruno Franks Drama „Das Weib auf dem Tiere“ nehmen ihren Fortgang. Der Dichter trifft am Sonntag in Breslau ein und wohnt den letzten Proben bei. — Im Thalia-Theater wird heute, Sonnabend die Posse „Hummelstudenten“ gegeben. Die Vorstellung findet morgen, Sonntag, ihre 25. Wiederholung.

Die Wierpacht u. Stallmiete

ist in der Zeit vom 2. bis 8. Oktober vorm. von 9 Uhr ab in meiner Wohnung, Breslauerstraße 5 III, zu bezahlen, andernfalls ist das Nachverhältnis als gelöst zu betrachten. Ab 1. Oktober sind pro qm 15 Pfg. zu zahlen.
W. Kenschke, Verwalter.

Zur Rübenernte

werden Frauen von Montag, den 26. September ab, eingestellt.
Dominium Brodcau.

* [Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, Fachgruppe der Fahrbeamten.] Am Dienstag, den 27. September, abends 7 Uhr findet bei Herrn Hiesiger im Zimmer 3 die fällige Monatsversammlung statt. Die Tagesordnung ist sehr wichtig, wird in der Versammlung bekannt gegeben. Die Kollegen-Mitglieder werden dringend gebeten vollständig zu erscheinen, da verschiedene Anträge erledigt werden müssen.

* [Bund deutscher Vobereformier.] Am Dienstag, den 27. September, abends 8 Uhr, findet im Genossenschaftsrestaurant (Al. Saal) eine Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe statt. Zahlreiche Beteiligung ist hinsichtlich des vom 28. September bis 2. Oktober in Breslau stattfindenden schlesischen Heimstätten- und Bundestages sehr erwünscht.

* [14. Stiftungsfest des M. G. B. „Frohmann.“] Der Verein beehrt sich am Sonntag, den 2. Oktober d. Js., stattfindendes Stiftungsfest in Hiesiger's Etablissement hinzuziehen. Die Kostung, welche derselbe in den weitesten Kreisen geniest, wird auch wiederum der Ansporn sein, seinen weiten Gästen und den Verehren des deutschen Männergesanges einen heiteren, genussreichen Abend zu bieten. Jamer bereit, wo es gut auch außerhalb der eigenen Grenzen ein Fest vorzubereiten zu helfen, hoffen wir nicht fehl zu gehen, wenn wir erwarten, daß auch unsere Veranstaltung durch einen allseitigen regen Besuch die entsprechende Beachtung erfährt. Nach dem geanglichen Teile, den der Dirigent Herr Weikandt bisher immer bei ähnlichen Anlässen in ersperrichter Weise zu leiten verstand und der auch dieses Mal seine Wirkung nicht zu verfehlen verspricht, sieht das Programm noch Theateraufführung und Tanz vor. Das Theaterstück ist besonders ausgewählt und für Brodcau vollkommen neu, wird auch ein in dieser Beziehung etwas anspruchsvolles Publikum auf seine Rechnung kommen lassen. Ein in Aussicht genommenes Preisregeln und Schießen wird Interessenten hierfür Gelegenheit geben ihre Geschicklichkeit zu messen und neben dem bereits erwähnten Tanz eine willkommene Abwechslung bieten. Das Fest nimmt um 4 Uhr nachmittags seinen Anfang. Programme sind im Vorverkauf zum Preise von 1,75 Mark bei den Vereinsmitgliedern zu haben. Der Kassapreis beträgt 2,50 Mark; für Tanzabzeichen zahlen Herren 3 und Damen 2 Mark. Kinder unter 14 Jahren bleiben vom Zutritt ausgeschlossen.

* [Kunstabteilung und Entwürfe.] Wiesenweemachen hatte unsere Landwirtschaft die Entwürfe in den letzten 50 Jahren vor dem Kriege verdoppelt, was hauptsächlich der Anwendung künstlicher Düngemittel zuzuschreiben ist. Leider gingen diese Entwürfe während des Krieges um mehr als 40% zurück. Jetzt, wo Düngemittel wieder erhältlich, sollte kein Landwirt verkommen, nach Möglichkeit wieder reichliche Düngemittel anzuwenden. Da der Herbst für eine Thomasmehldüngung auf Feld und Wiesen die beste Zeit ist, so soll man Thomasmehl jetzt schon streuen.

Katholischer Gottesdienst in Brodcau.

Sonntag, den 25. September.
Vorm. 7 Uhr: St. Messe. 9 1/4 Uhr: Predigt und Hochamt.
Nachm. 2 1/2 Uhr: St. Segen.

Evangelischer Gottesdienst in Brodcau.

Sonntag, den 25. September (18. n. Trinitatis).
Vorm. 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst, anschließend Beichte und Abendmahlsfeier. Pastor Menzke.
Vorm. 10 3/4 Uhr: Taufen. 11 1/4 Uhr: Jugendgottesdienst.
Freie evangelische Gemeinde Brodcau, (Güntherstr. 21.)
Sonntag, den 25. September.
Vorm. 9 Uhr: Morgenandacht. Prediger Kumatsch.
Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule.
Nachm. 3 Uhr: Jugendbund für junge Männer und Mädchen.
Abends 8 Uhr: Deffentlicher Vortrag für jedermann.
Prediger Kumatsch.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß der Gemeindevertretung findet eine amtliche Wohnungsaufnahme statt. Die Aufnehmer sind mit einem Ausweis versehen. Es wird gebeten, ihnen jede Unterstützung zu gewähren und ihre Fragen zu beantworten. Vor allem empfiehlt es sich, die Angaben über die Friedensmiete der Wohnungen aus den Jahren 1914 und die Mietquittungsbücher bereit zu halten.

In nächster Zeit werden Herdebrand's, Haupt- und Schulfrage aufgenommen werden.

Brodcau, den 21. September 1921.

Der Gemeindevorsteher.

Dr. Baufe.

Krieger-Verein



Brodcau.

Nach schwerem Leiden verschied am 21. September

Herr Stellwerkmeister

Wilhelm Schneider

im Alter von 54 Jahren.

Er war ein lieber Kamerad, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Brodcau, den 23. September 1921.

Der Vorstand.

Wenn Buchstaben schwimmen

und das Lesen Ihnen schwer fällt, kommen Sie zu mir.

Optiker Garai, Albrechtstr. 4.

Bestes Brot mit und ohne Marken
täglich frische Semmel

Pfannkuchen sowie Kuchen, Kaffee-, Teegebäck
empfehlen

G. Hänel, Genossenschafts-Bäckerei

BRIKETTS

hat abzugeben

Gaswerk Brodcau A.-G.

Stadt-Theater.
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
 Der Freischütz.
 abends 7 1/2 Uhr:
 La Traviata.
 Montag 7 1/2 Uhr: Vereinsvorst.
 Zar und Zimmermann.
 Dienstag 7 1/2 Uhr: Carmen.
 Mittwoch 7 1/2 Uhr:
 Die Fledermaus.

Oper-Theater.
 Sonnabend und Sonntag,
 abends 7 1/2 Uhr:
 Kriemhilds Rache.
 Montag 7 1/2 Uhr:
 Bühnenvolksbund Nr. 691-1380
 Der gehörnte Siegfried.
 Darauf: Siegfrieds Tod.
 Die-Tag 7 1/2 Uhr:
 Uraufführung
 Das Weib auf dem Tiere.
 Mittwoch und Donnerstag:
 Das Weib auf dem Tiere.

Thalia-Theater
 Sonnabend und Sonntag
 abends 7 1/2 Uhr:
 Die Bummelstudenten.
 Montag 7 1/2 Uhr:
 Erstaufführung
 D. Mann ohn. Vergangenheit
 Dienstag und folgende Tage,
 abends 7 1/2 Uhr:
 D. Mann ohn. Vergangenheit

Schauspielhaus.
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
 Hoheit tanzt Walzer.
 Sonntag und täglich:
 Das Hollandweibchen.

Liebig-Theater.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 Georg Bauer
 Humorist u. Improvisator
 Max Griz
 Grigory-Truppe
 Staudes Diästein
 Moderne Tänze
 Duette Peltini Castro
 2 van Velden
 Tanzspiele auf Rollschuh.
 Kremolina
 und Gebr. Darras
 Sensationeller Gymnastik-Alt
 Strafeis
 Dreifache stehende Zwerge
 Fred Singer
 in seinem Alt
 „Der Meistergeiger“
 Coros Zinnsoldaten
 Komischer Musik-Alt
 La Berat
 Jänijon, Lichttänzerin
 Drebers
 Akrobaten
 4 Jacoris
 Damen-Trapez-Alt
 Talerno
 Banden-Akrobaten.

Schauburg
 Victoria-Theater.
 Täglich
 2 Vorstellungen
 5 und 8 Uhr
 Sonntags ab 3 Uhr
 3-Stunden-Programm
 Theater-
 Variété-Schau
 Film-

Textbücher
 sind in E. Dodeck's
 Buchhdlg. zu haben.

Nur 5⁸⁰ M.
 kostet 1 Lage beste,
 weiche, glanzreiche
 Winterstrickwolle
 in schwarz, grau und
 leberfarben.
 Enorm haltbar.
 Richard Rother
 Breslau, Friedrichstr. 23
 Eckhaus
 Zimmerstraße.

Geschäfts-Gröpfung.
 Hiermit beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß
 ich mit dem heutigen Tage eine
Fahrradhandlung
 mit fachmännischer Reparaturwerkstatt im Hause
Sagfeldstraße 12
 (Eingang Bahnhofstraße)
 eröffnet habe.
 Ich halte mich zur Ausführung aller ins Fach schlagenden
 Arbeiten bestens empfohlen, sichere prompte Bedienung und
 Ausführung zu und bitte um gütigen Zuspruch.
 Hochachtend
Richard Krause.

Tausende haben
Das Glück in der Dose
Servus
 gefunden
 Man verlange überall
Servus-Schuhputz
 Terpentinwara
 Chem. Werke Lubszynski & Co. A. G. Berlin-Lichtenberg

Lichtspielhaus.
 Sonnabend, den 24. September. Sonntag, den 25. September.
 6⁰⁰—10⁰⁰ 5⁰⁰—10⁰⁰

Nur für Erwachsene!!
„Hannerl und ihre Liebhaber“
 Der große Schlagerfilm der Ufa
 2000 m in 5 Doppelacten 2000 m
 mit Grete Freund und Felix Basch.
„Die Millionenbraut“
 Schwank in 2 Akten mit dem beliebten Arnold Rief.

Stablißement zum Volksgarten
 Sonntag, den 25. September:
Tanz - Vergnügen.
 Musik: „Lhra“.

Mendes Ball-Haus
 Sonntag, den 25. September:
 Vornehme Wiener **Tanz** Vornehme Wiener
 Ballmusik! Ballmusik!

Empfehle meinen Saal zu Festlichkeiten.
Gustav Weigelt's Stablißement.
 Sonntag, den 25. September:
Großes Weinlesefest
 und

◆ **Tanzvergnügen** ◆
 Empfehle meinen Saal zu Vereinsfestlichkeiten.
 Es ladet ergebenst ein **Gustav Weigelt.**

Schuhwaren - Spezialgeschäft
Kanjara
 61 Hötchenstr. 61
 Tel.: Ring 807
Schuhwaren
 in jeder Ausführung
 preiswert und reell
Filzschuhe
 in großer Auswahl.
 Alleinverkauf für Breslau:
Dr. med. Löffler's
Gesundheitsstiefel
 Achten Sie auf Firma.

Wer Möbel kauft,
 verläumt nicht die günstige
 — Gelegenheit, —
 kompl. 7 teil. Küche 550.—
 polierter Schrank 550.—
 poliertes Vertiko 550.—
 komplette englische Bettstellen, Eiche
 90, Stühle 48, Spiegel, komplettes
 Schlafz. (Eiche) 3700, eich. Speise-
 zimm. 4500, Schreibische 600, 850,
 950 Mt. verkauft
J. Botta, Breslau, Berg-
mannstraße 5, (Dortorbf.).
 Freie Lagerung bis zur Abnahme.

— Geld —
 von 100 — 30 000 Mk.
 erhalten solv. Leute
 jedes Standes durch
Paul Lubach, Berlin-
Steglitz, Schildhornstr. 72
 Anfragen Marten beifüg.

Gute Milchziege verkauft **Elsner,** Garten-
 straße 5.

Gut erhaltene, gebrauchte
Kleidungsstücke für Damen
 Gr. 42, zu verkaufen. Zu erfrag. in der Exped. d. Ztg.



Run merk' Dir endlich, liebe Maus,
 zum Waschtage was PERSIL ins Haus!

Denn erstens wäscht es
 wundervoll, zweitens
 schon und erhält es die
 Wäsche; und drittens
 spart es Arbeit, Seife und
 Kohlen.

PERSIL
 ist das beste selbsttätige
Waschmittel!
 Überall erhältlich
 nur in Original-Packung,
 niemals lose.

Alleinige Hersteller:
HENKEL & CIE.
DÜSSELDORF.

Gardinen
 größte Auswahl
 Erbstüll. Bettdecken
 verkauft zu albekannt
 billigsten Preisen
Maria Leder,
 Sächs. Gardin.-Spez. Handlg.
 Breslau am Zirkus
 Busch
 Luisenplatz 14 I,
 kein Laden.

Aus reiner Jute
Säcke
Strohfäcke
 empfiehlt **W. Meng,**
 Breslau I, Kätzel Ohle 9 III.

Apotheker
Möllers
 besond. starke Frauen-
 Tropfen mit Tab-
 letten. Flasche mit
 Tabletten 15 Mark,
 Stärke II 20 Mark.
 Eine volle
 Bisteehalten
 Sie nur mit
 unserem
 Bisteeformer
 Stimm- und
 Stimmbinden
 zur Befestigung
 der Falten
 und des
 Doppeltinns.
N. Rauh, Sanitätsnaus
„Medico“
 Nürnberg 220' Karolinenstraße
 Preisliste franko



Bettnäßen
 Befreiung sofort. Alter u. Ge-
 schlecht angeben. Auskunft um-
 sonst. Verf. sanit. Art.
Gg. Englbrecht,
 München C24, Stapuznerstr. 9.

Rennbahn Breslau Süd
 Sonntag, den 25. September, nachm. 1 1/2 Uhr
Gross. Galopp-Rennen
 7 Rennen mit Totalisatorbetrieb
 Alleinig. Billett-Vorverk.: Verkehrsbüro Barasch
 Vorwetten, auch Ritt- und Schiebewetten;
 nimmt an die öffentl. Wettannahmestelle:
 Neue Schweidnitzerstraße 6, I.
Eisenbahnverkehr an den vorgenannten Tagen:
 Hauptbahnhof ab 1⁰⁰ Rembahn an 1¹³
 Rennbahn ab 5²⁰ Hauptbahnhof an 5³⁶
 Die Züge von Gnadensfrei 1⁵³ Hauptbahnhof und ab
 Breslau 6⁰⁰ halten am Rennplatz.
Auto-Omnibusse fahren von 12 Uhr mittags vom
 Restaurant Südpark nach dem Rennplatz für den Preis
 von 5 Mark pro Person.

Großes Herbstvergnügen
 der
 Weichensteller, Bahnwärter und
 der Anwärter, Ortsgr. Brokau
 am Sonnabend, den 1. Oktober
 in Hiescher's Volksgarten
 bestehend in
Theater Vorträge Saalpost Tanz
 Einlaß 5 Uhr Beginn 6 Uhr
 Eintritt: Herr 3 Mark, Dame 2 Mark
 Um gütigen Zuspruch bittet **Der Festausschuß.**

7. Stiftungsfest
 des
Kraftsportverein „Siegfried 1914“
 am Sonnabend, den 1. Oktober
 in Wende's Ballhaus, Brokau
 bestehend in
 ◆ **Box- und Ringkämpfen** ◆
 :: Gruppenbildern — Saalpost ::
 :: Verlochung — Preischießen ::
 * **Theater * Tanz ***
 Einlaß 4 Uhr — Beginn 5 1/2 Uhr
 Eintrittskarten im Vorverkauf für Damen 2 Mark,
 für Herren 3 Mark, an der Kasse 50 Pfennig mehr.
 Vorverkaufsstellen in Wende's Restaurant u. b. Schwarz & Müller.
 Um gütigen Zuspruch bittet **Der Festausschuß.**

Möbel-Industrie
Gustav Blank & Co., Breslau
 neben dem Lobeltheater
 Gediogene
 Wohnungs-
 Einrichtungen
 in großer Auswahl sehr preiswert!

Empfehle mich als
Schneiderin ins Haus
 für Damen- und Kindergarderobe.
 Angebote unter **A 100** an die Geschäftsstelle der „Brok. Ztg.“

Ein ehrliches sauberes Mädchen
 per 15. 10. zu 2 Kindern kann sich melden bei
Fleischermeister Thaler, Gartenstraße 7:
 Eisenbahner sucht **Logis** mit voller Kost
 bald oder später **Zuschriften** erbeten
 — unter **R 15** an die Geschäftsstelle der Zeitung. —

Eine **Seidentrikotjacke**
 weinrote und eine **Straußenfeder-Halskrause** zu ver-
 kaufen. Wo, sagt die Expedition der Zeitung.

Wir suchen Radfahrer
 überall, auch aus dem kleinsten Orte, ganz gleich welchen
 Berufs, zum gelegentlichen Vertrieb von prima Fahrrad-
 Gummireifen aus Naturgummi (kein Ersatz) u. von Fahr-
 rädern mit unserer seit 25 Jahren weltberühmten Marke
 Edelweiß, wovon schon etwa 200 000 Stück in der ganzen
 Welt laufen. Riesengroß ist jetzt überall der Bedarf und
 unsere Preise sind sehr niedrig, sodaß Sie mit wenig Mühe
 viel Geld nebenbei verdienen können. Verlangen Sie noch
 heute die neuesten Preise. Kein Kaufzwang. Paul Decker
 G. m. b. H., Komm.-Ges., kurze, weltbekannte Adresse:

Edelweiss-Decker
Deutsch-Wartenberg Nr. 66-12 (Schlesien)